

Aus der Mittelmeerfahrt des Schweizer Schul- und Volkskinos

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **2 (1926)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im Araberviertel von Kairo

Aus der Mittelmeerfahrt des Schweizer Schul- u. Volkskinos

Der Schweizer Schul- und Volkskino, der durch seine Wandervorführungen und Vorträge bekannt geworden ist, hat zu Beginn dieses Jahres mit dem Dampfer «Neptunia» der «Suisse-Italie» eine Mittelmeerfahrt unternommen, auf welcher es der Expedition glückte, viele Seltenheiten im Kurbelkasten einzulangen. Die reiche filmphotographische Ausbeute wird in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit vorgeführt werden.

Ueber Sizilien, Monaco, Barcelona und La Palma (Mallorca) geht es nach Afrika hinüber. Eine Unmenge von Zigeunerinnen werden gekurbelt, doch geben sie ihre Einwilligung nur nach vielem Widerstreben für reichlich klingende Münze. Die meisten pressen unter dem gefransten schwarzen Brusttuch ein geheimnisvolles Bündel an den Leib: ein Kind. Eigenes Produkt? In den seltensten Fällen! Die Mehrzahl dieser Kinder wird vielmehr irgendwo «aufgelesen», wo keine Zeugen vorhanden sind. Die Zigeunerinnen zeigen sie dann den Fremden, um ihnen ein menschliches Rühren beizubringen. Die jungen, hübschen Bettlerinnen haben so zudem eine erwünschte, ungezwungene Gelegenheit, den schwellenden Busen etwas entblößen zu können, was bei vielen Touristen nicht ohne die beabsichtigte Wirkung bleiben soll. Und zwar nicht etwa bloß bei Franzosen...

Algier. Auch hier schwirrt am Hafen das unvermeidliche Bettelvolk umher. Zum Glück holt

der Schweizerkonsul Mr Bourgeaud die Expedition am Pier ab. Unter seinem Einfluß öffnen sich die Türen zu vielen Orten, die der Fremde sonst nicht zu sehen bekommt. Verborgene Palastgemächer mit ihrer verschwenderischen Ausstattung und das gepflegte Innere arabischer Bürgerhäuser können gefilmt werden. — In der Araberschule hocken Lehrer und Schüler auf verschränkten Beinen am Boden und lehren ihre Koransprüche her. Dann geht es mit dem Auto ins Innere des Landes zur Affenschlucht, wo die Affen noch heute frei und wild in den Bergwäldern leben. — Im Hinterland von Algier werden interessante und äußerst fremdartig anmutende Bilder von halbwildem, teilweise noch nomadisierenden Arabern festgehalten. Das Lager der Nomaden — unmittelbar neben der Straße angelegt — besteht aus zerlumpte, kleinen Zelten. Männer sind glücklicherweise nicht anwesend, sonst würden es die



Betende Mohammedaner am Wüstenrand



Die Kolossalstatue Ramses II. im Palmenhain von Memphis

ausgeliefert. Dafür bietet sich Gelegenheit, viele lebensvolle Szenen im Kurbelkasten zu konservieren. In Tunis strömen alle Völker und Völkertypen aus Nordafrika zusammen: Beduinen der Wüste, kräftige Kabylen aus dem Atlasgebiet, sowie reine Neger und solche, die infolge Mischung mit andern Rassen die verschiedensten Schattierungen aufweisen. Selten trifft man die europäische Kopfbedeckung; fast ausnahmslos wird Fes oder Burnus getragen und die Frauen sind dicht verschleiert. Ihre schwarzen Gesichtsschleier bilden einen sonderbaren Kontrast zu den blendend weißen Kopftüchern und Ueberwürfen.



Verschleierte Berberin

Eine reiche Ausbeute an Bildern aus dem tunesischen Dorfleben beschaffte sich die Expedition in dem 10 km von Tunis entfernten Araberdorf Ariena, wo kein fremdes Bauwerk und kein fremdes Gesicht den außerordentlich interessanten und lebhaften Dorfbetrieb stört.



Die große Moschee in Kairo

den kann. — Auf dem riesigen Gute «La Trappe» (ein früheres Trappistenkloster) des Schweizerkonsuls Bourgeaud lernen wir denselben Beduinstamm als selbsthaltende Ländarbeiter kennen. Sie wohnen in Hütten aus Schilf, Reisig u. dgl., deren Ritzen gegen die Unbilden der Witterung mit röthlichem Lehm verstopft werden. In den sauberen, luftigen Stallungen dieses schweiz. Mustergutes sind Pferde, Esel, Rinder und Kleinvieh untergebracht. Das Großartigste sind die riesigen Kellereien, die etwa 55 000 Hektoliter Wein fassen, d. h. etwa 20 mal soviel wie die größte Waadtländer Kellerei. Die aus armiertem Beton gebauten Fässer sind innen glasiert. Wenige Personen können die Anlage auch im Hochbetrieb bedienen. Die Eingeborenen leisten dem Konsul ohne Widerrede Folge, denn er steht bei ihnen in höchstem Ansehen. Von diesem Gute werden enorme Quantitäten Gemüse nach Europa exportiert: 1 600 000 kg Kartoffeln, 500 000 kg Tomaten, 1 000 000 kg Bohnen, 1 500 000 kg Rüben etc.

Bei der Landung in Tunis ist die Expedition von neuem dem Raubrittertum der Fremdenbettelei

lich interessanten und lebhaften Dorfbetrieb stört. Dann geht die Fahrt zu den Ruinen von Karthago auf einer hügeligen Halbinsel, die stolz auf das Meer hinausragt.

Den Glanzpunkt der Reise bildet das uralte Kulturland Aegypten mit seinem unvergleichlichen Stimmungszauber. Im Auto geht's an den gelblichen Nilarmen vorbei, an deren grünen und von Palmen umstandenen Ufern buntgekleidete, dunkelbraune Menschen im Abendglanz einer stets wolkenfreien Sonne ihre liturgischen Bäder nehmen. Ueberall durchzieht das segenspendende, lehmverteilende Wasser des Nil die ägyptische Landschaft. Im stillen Wasser spiegeln sich die geduligen lebenden Wüstenschiffe mit den Riesenschildern auf dem Rücken. Am Horizont tauchen gewaltige Dreiecke in bläulicher Farbe auf: Die Pyramiden von Gizeh und Sakkhara.

Das Standquartier der Expedition bleibt in Kairo. Von hier aus geht's mit den Apparaten immer wieder hinaus in das von Sonne und Farbe trunkene Land. Im Nildelta und weiter aufwärts wohnen die Bauern in Hütten aus Nilschlamm, die meistens kein Dach haben und in der Regenzeit «zerfließen».

In Kairo, wo sich Morgenland und Abendland begegnen, pulsiert das internationale Großstadtleben. Neben der tiefverschleierten Mohammedanerin schlendert die moderne Europäerin mit Bubikopf und kurzem Moderöckchen.

So bietet der Film eine Fülle innerer und äußerer Erlebnisse, wie sie der Aufenthalt in fremden Ländern dem sorgfältigen Beobachter immer schenkt.

H—m.



Im Wüstensand bei Biskra